

Rede 22

bey

der Einrichtung

des

Johann Georg Loser

und der

Anna Barbara Schmid,

geborenen Kläuser,

von Ennatbühl.

---

Gehalten

in St. Gallen, den 10. Christmonat 1816,

von

Pfarrer Jakob Zolliker, jünger.

---

St. Gallen, 1816.

Gedruckt bei Franz Brentano.

## Wertheſte Zuhörer!

Mit tiefgebeugtem Herzen ſtehe ich auf dieſer Stätte des Entſehens, auf welche das Blut unglücklicher Mitmenschen floß; tief beugt mich der Gedanke nieder, daß Menschen — wie wir alle nach Gottes Bild geſchaffen, und durch Jeſum Chriſtum zur Heiligkeit und Seligkeit berufen — ſo ſehr verſinken, ſo weit von dem Weg ihrer Beſtimmung ſich verirren konnten, daß ſie, ſchädlichen, vernunftloſen Geſchöpfen gleich, auf eine ſo traurige Art aus dem Lande der Lebendigen entfernt werden mußten. Ich hoffe, daß Viele von uns dieſe Empfindung mit mir theilen werden. Indes durchläuft mein Blick die gedrängten Schaaren, die ſich um dieſe traurige Stätte ſammeln, und alle möcht' ich fragen: Was hat dich, und dich, und dich, hieher geführt? War es eitle Neugierde, etwas Neues und Schrekhaftes zu ſehen? War es Verlangen, dich und Andere einige Tage lang mit Erzählungen unterhalten zu können? Begleitete dich herzlichſes Mitleiden mit den Unglücklichen, die als Opfer der Sünde gefallen ſind? Möge ſich doch Niemand unter uns befinden, der mit Fühlloſigkeit, mit Wohlgefallen, und, ohne ſtille Seufzer — daß Gott ſich ihrer Seelen annehmen wolle — dem herzerreiſſenden Auftritt zuſah! Freilich können wir nicht anders, als mit Unwillen und Mißfallen, an die Vergehungen denken, die das Lebensende dieſer Bedauernswürdigen beſchleunigten. Aber richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Sie begannen nicht mit der Miſſethat, mit welcher ſie geendet haben; und Viele wandeln auf Wegen, die, wenn nicht eben zu dieſem, doch gewiß immer zu einem traurigen Ende führen. — Nicht

tet nicht zu ſtreng, zu lieblos, ihr, die ihr auf beſſern Pfaden zu wandeln glaubt; denn das menſchliche Herz iſt ſchwach, iſt bald verführt; und kleine Verirrungen, die ihr Anfangs kaum eurer Aufmerkſamkeit werth haltet, können auch euch zu den gräßlichſten Thaten verleiten, und in Schand' und Elend ſtürzen. Wer ſteht, der ſehe zu, daß er nicht falle! — Richtet nicht über das künftige ewige Schickſal dieſer Unglücklichen; denn ſie ſtehen jezt vor dem Richter, der das Innerſte der Herzen ſieht und erforscht; der es weiß, wie ſie nach und nach zum Verbrechen und zur Strafe reiſten; und der den Werth und die Aufrichtigkeit ihrer Reue und ihres Glaubens einzig vollkommen beurtheilen kann. Laßt uns zu ſeiner Barmherzigkeit das Zutrauen faſſen: er werde ihnen ſeine Gnade nicht ganz verſagen, ſondern durch ſeinen Sohn ſich ihrer väterlich annehmen. Wir wollen ihrer alſo als gefallener, bedauernswürdiger Mitmenschen gedenken, und ſie mit getroſtem Vertrauen dem anempfehlen, deſſen Gerechtigkeit und Güte über alle unſere Begriffe unendlich erhaben iſt. Vorzüglich aber laßt uns das, was wir in dieſer bangen Stunde ſahen, zur Warnung und Ermunterung benutzen.

Es iſt allemal für eine Obrigkeit, der das Wohl ihrer anvertrauten Bürger am Herzen liegt, ein trauriger Fall, wann ſie ſich genöthigt ſieht, verübte Frevelthaten auf eine ſolche Weiſe zu beſtrafen, um künftigen vorzubeugen; und wie gerne würde ſie allen Unordnungen und daraus folgenden Beſtrafungen vorbeugen, wenn es in ihrer Macht lände! Gewiſſermaaſſen theilt ſie jedesmal, ſo oft ſie einen Verbrecher hart beſtrafen muß, das wehmüthige Gefühl eines Vaters, der ſich von einem unglücklichen Sohn auf immer trennen muß. O daß mein eifriger Wunſch zu den Ohren aller derjenigen dränge, die Gott zur Regierung eines kleinern oder größern Theils unſers Vaterlandes beſtimmt hat: Wendet doch euren aufmerkſamen Vaterblick auf alles, was die Unſchuld und Sittenreinheit unſers Volks vergiftet, und auf das, was ſie wieder herſtellen kann. So manche wohlthätige Anſtalten habt ihr ſchon zum Beſten der Jugend getroffen, die jezt ſchon reifvolle Früchte bringen; aber noch iſt das große Werk nicht vollendet; möge unter dem Schutz eurer Weiſheit und Macht jeder Wunſch des redlichen Menſchen- und Vaterlandsfreundes erfüllt werden, und Erkenntniß und

Uebung alles Guten unsre Bürger zu Stadt und Land be-  
seligen! O daß einst Dornen ungestört diese Stätte des  
Entsezens umwuchern, und die frömmern Enkel sie und  
ihren Gebrauch nicht mehr kennen möchten! —

Aber, theuerste Amtsgenossen! Lehrer an Kirchen und  
Schulen! auch wir können so manches dazu beitragen, daß  
in der Zukunft solcher traurigen Auftritte je länger je we-  
niger sich ereignen. Jemehr wir selbst, vom Geist des  
wahren Christenthums erleuchtet und durchdrungen, mit  
Weisheit und Eifer allem vorbeugen, was böß und straf-  
bar ist; jemehr wir, durch Beispiel, Wort und That, das  
Gute befördern; jemehr uns daran liegt, die Jugend vor  
Unwissenheit und Irrthum, vor Gottesvergessenheit, Leicht-  
sinn, Trägheit, Unredlichkeit, vor herrschenden Begier-  
den zu bewahren — desto seltener werden wir diese trau-  
rigste aller Amtspflichten erfüllen müssen, desto inniger  
und zuversichtlicher uns eines gesegneten Erfolges unsrer  
gewöhnlichen Bemühungen erfreuen dürfen! —

Aber die Hauptsache liegt an euch, liebe Väter und  
Mütter! Alle noch so weisen und guten Anstalten der Obrig-  
keit, alle Arbeiten der Lehrer sind vergeblich, wenn ihr  
nicht das Eurige mit dazu beiträgt. Wehe euch, wehe euern  
Kindern, wenn ihr ihnen selbst das Beispiel der Gottes-  
vergessenheit, der Religionsverachtung gebt; wenn ihr  
Leichtsinn, Verschwendung und Zügellosigkeit in euerm  
Hause duldet; wenn ihr sie am Besuch der Kirchen und  
Schulen hindert, und mit träger Gleichgültigkeit ihren  
steigenden Verwilderung zuseht! Dadurch würdet ihr dies-  
ser bluttriefenden Stätte ein Opfer nach dem andern be-  
reiten. Höret mich, daß Gott euch höre! Kennt und  
ehret Gott, und den er gesandt hat, Jesum Christum!  
Eure Wohnungen seien Tempel des Friedens, des Fleisches,  
der weisen Ordnung und eines christlichen Ernstes! Weh-  
ret dem Bösen, wann es entstehen will, mit Liebe, und  
vernünftiger, kraftvoller Festigkeit! Zieht eure Kinder  
auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, dessen Ei-  
genthum sie sind, und der sie einst von euern Händen  
fordern wird! — Schrecklich ist es, wann, von der Schmach  
ungerathener Kinder niedergedrückt, das graue Haupt des  
Vaters bebt; wann im Herzen der bejahrten Mutter das  
tödende Gefühl wohnt: Du hast dein eigen Fleisch und

Blut durch Thorheit und Laster elend gemacht! Aber selig  
ist derjenige auf Erden schon, der Söhne und Töchter und  
junge Enkel im Segen der Frömmigkeit und Tugend wan-  
deln, und durch sie künftige Geschlechter gesegnet sieht!

O daß meine ernste warnende Stimme, oder vielmehr:  
daß Gottes lauter Ruf in aller Herzen dränge, denen ihr  
Gewissen sagt, daß sie ernste Warnung nöthig haben!  
Ihr, die aus Gewinnsucht, oder andern niedrigen Ab-  
sichten, das Laster begünstigt, ihm in euern Häusern Zu-  
sicht gestattet; die ihr wohl gar unerfahrenen Jünglingen  
und Mädchen nachstellt, und eure Wohnungen, welche  
Tempel Gottes und der Tugend sein sollten, durch Ver-  
führung der Schuldlosen, durch Verschlimmerung der Ver-  
urtheilten, schändet — denkt nicht nur in dieser ernsten  
Stunde, denkt euer Leben lang an diese unglückliche Mut-  
ter, die sich durch ähnliche Vergehungen ein so schreckli-  
ches Ende bereitete; bedenkt, wie traurig es für euch  
wäre, wenn aus euerm Hause die unglücklichen Schlach-  
topfer der Sünde zum Tode geführt würden; bedenkt, welch  
ein Verbrechen es sei, die Unschuld und Sittenreinheit  
eines Volks, und damit zugleich seinen ganzen Wohlstand  
zu untergraben; euch mit den Thränen der Eltern, die  
um ihre verführten Kinder jammern, und mit den jezigen  
und künftigen Vorwürfen derjenigen zu belasten, die ihr  
unglücklich gemacht habet; entsagt dem unseligen Gewinn,  
den böße Thaten bringen! Noch ist es Zeit, noch ruft euch  
Gottes Warnungsstimme; aber zu spät möchte die Reue  
kommen, wenn einmal der Tag des Gerichtes, der Strafe,  
über euch einbräche! —

Vernehmt auch ihr den ersten Ruf der warnenden Liebe,  
die ihr unter der Herrschaft eurer Begierden, Leidenschaften,  
bösen Gewohnheiten steht. Wisset! Liebe zur Wollust, unge-  
zügelter Neigungen führten den armen Mann, der hier in sei-  
nem Blute liegt, zu diesem traurigen Ende! Einst war auch  
eine Zeit, wo sein Herz unschuldig und gut war; nach und  
nach ließ er sich zum Genuße verbotener Freuden ver-  
leiten; und anstatt die Folgen seiner Fehltritte gut zu ma-  
chen, wollte er sie verbergen, und opferte sein eignes zartes  
unschuldiges Kind einem gewaltsamen Tode. Denkt euch die  
Empfindungen seiner gebeugten Eltern an dem heutigen  
schrecklichen Tage; denkt euch, wie es demjenigen Manne

30gpa  
Gericht

nebst seinen Kindern zu Muth ist, der heut seine Gattin durch ihre eignen gräßlichen Verbrechen verlor; und, was in dem Herzen jener unglücklichen Person vorgehen muß, die, zuerst ihres Kindes beraubt, durch das Schwert der Gerechtigkeit ihre leibliche Mutter verliert, und den Jüngling, welchen sie lieb hatte. — Glaubst ihr etwa, ihr seid vor einem ähnlichen traurigen Lebensende sicherer, als schon so viele Andere, die auch der Wollust, der Spielsucht, dem unmäßigen Hang zum Vergnügen ergeben waren, und, ohne es zu ahnen oder zu glauben, nach und nach von einem Vergehen zum andern bald forttaumelten, bald fortgerissen wurden, und endlich ihre Hände mit Blut, und ihr Leben mit einem schmachvollen Tode besetzten? — Du Mädchen oder Jüngling, der du unbesonnen und achtlos durch die Blumenpfade der Jugend dahin schwebst, immer nur nach Genuß haschest, und ernste Gedanken und Arbeit und Anstrengung verachtest — du bist auf dem Wege, der zum Verderben führt! Nicht Gott, nicht dein Erlöser, nicht das Gute ist es, was du liebst — du liebst nur deine schmeichelföndlichen Begierden. Ermannest du dich nicht, entsagst du nicht diesen deinen treulosen Gebietern — sieh! so ist schon ein Band um deine Augen gewunden, das du nicht mehr die Pfade siehst, auf welchen du wandelst; schon liegen die Fesseln bereit, die dich hinführen, wohin du nicht willst; schon beginnt das Laster dir den Rückweg zu erschweren und zu verschließen; und immer näher taumelst du dem Abgrund, der dich verschlingen wird. So bald du einmal deinen Begierden die Herrschaft über dich einräumst, bist du vor keinem, noch so gräßlichen, Verbrechen sicher. Bei dem Gotte, dessen Eigenthum du bist, bei dem Frieden deiner Seele, bei der Gesundheit und Kraft deines Leibes, bei der Ehre, die du jetzt und künftig unter deinen Mitmenschen zu genießen wünschest, bei den Hoffnungen, die deine Eltern auf dich gründen, bei allen Aussichten auf ein gesegnetes Alter — bei allem, was dir wünschenswerth, verehrungswürdig und heilig ist, bittest, beschwöre ich dich in dieser gewiß für Viele unvergeßlichen Stunde: Lerne höhere, bessere Freuden kennen! Laß ab von denen, die dein Herz vergiften, und dich zur Erreichung deiner jetzigen und künftigen Bestimmung unfähig machen! Noch ist Gottes verzeihende und helfende Gnade für dich bereit; noch ist der Weg zu deinem Heil dir nicht verschlossen! Aber säume nicht, denn täglich mehrt sich die Ge-

fahr, und der Tag des Unglücks könnte dich unversehens überraschen! —

Besonders euch bitte ich, die ihr es im Bösen schon zu einer unsehligen Fertigkeit gebracht habt, und von denen der holde Engel der Schamhaftigkeit und Bescheidenheit weinend entflohen ist — ihr seid nahe, nahe an dem Abgrund des Verderbens! Nur noch einen Schritt vielleicht, und ihr stürzt hinunter! Wenn irgend eine göttliche oder menschliche Warnung noch etwas über euch vermag — o so kehrt schnell um von euren bösen Wegen! Auch euch winkt Verzeihung und Erbarmen zu von Gott; aber wer kann es bestimmen, wie lange seine Güte mit euch Geduld tragen werde? — Und dann, gesteht einmal aufrichtig: was habt ihr im Dienst der Sünde gewonnen? Eine Frucht, deren ihr euch schämen müßt, glänzendes, und zum Theil unverhülltes, Elend. Und was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, nähme aber Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? —

Und ihr endlich, gute, schuldlose, christlich denkende und handelnde Menschen! Ihr habt zwar kein solches abfärelendes Beispiel nöthig, um euch vor Vergehungen warnen zu lassen. Ueber euch vermag die Erinnerung an die herrliche Würde der Menschennatur, an den allwissenden, heiligen und gerechten Richter der geheimsten Gedanken, Worte und Thaten, an die Rettung und die Segnungen, die wir unserm Erlöser verdanken, und an die stilligen Hoffnungen des Christen für dieses und für jenes Leben — alle diese Erinnerungen vermögen weit mehr über euch, als Furcht vor Strafe. Aber, eurer bessern Gesinnungen ungeachtet, überlaßt euch doch nie einer stolzen, sorglosen Sicherheit; denn auch ihr seid noch Menschen, schwache, leicht verführbare Geschöpfe; und der Versuchung giebt es viele, die von allen Seiten euch umgeben; und ach! die gefährlichsten sind nicht die, in denen sich das Böse in seinem wahren Lichte und von seiner grellen Seite zeigt, sondern die feineren, die sich in einer angenehmen, erlaubten, dem Anschein nach lobenswerthen Gestalt darstellen; und Versuchungen dieser Art haben auch schon edle und gute Menschen überschlichen, die dann, eh sie dessen sich versahen, in die Fallstricke der Sünde fielen.

figlon, mit Nikolaus Schmid ve-  
nal-Rechts-Sache die Vollständ-  
frage entschieden, daß Kriminal  
erinstanzliche Straf-Urtheil zur  
wurde — da in der mit An-  
heberin, und Hauptgehilfen an-  
zum Vorschein kommt, gesetzlich  
wendung der S. S. 2. 3. 5. 21  
brechen, nach Erfordernuß des  
zu Recht erklä-

Das erstinstanzliche Krimin-  
dann Anna Barbara Schmid  
mit dem Tode bestraft werden  
wie die über ihre Prozedur erla-  
lassenschaft zu bezahlen. V. N.

Actum vor Appellations-G

(L. S.)

8

Darum wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fal-  
let; denn wenn der Geist oft willig ist, so ist doch das  
Fleisch schwach.

O! siehe vor der Sünde Pfabe,  
Und wach', und rufe Gott um Gnade,  
Um Weisheit in Versuchung an.  
Ergitter vor dem ersten Schritte;  
Mit ihm sind schon die andern Schritte  
Zu einem nahen Fall gethan.  
Sei nicht vermess'n, wach', und freite!  
Denk' nicht, daß du schon g'nug gethät.  
Dein Herz hat seine schwache Selte,  
Die greift der Feind der Wohlfahrt an.  
Die Sicherheit droht dir den Fall,  
Drum wache stets, wach' überall! —